Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 95. Dienstag den 24. April 1888. VI. Jahrg.

Das Befinden des Kaisers.

Leider hat die geringe Besserung in dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers, welche in der Nacht zum Freitag eingetreten war, keinen Bestand gehabt und die Besorgniß um den Kaiserlichen Dulder ist um nichts verringert. Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben: In dem Zustand des Kaisers hat sich am Sonnabend wenig verändert. Das Fieber hält sich andauernd auf gleicher Höhe, wie gestern Abend. Der Kaiser hatte eine sehr unruhige Nacht und wenig Schlaf, da in Folge der fortdauernden Eiter-Entleerungen die Kanüle sich sehr oft verstopfte und gereinigt werden mußte. Am Sonnabend früh soll ein geringer Nachlaß der Athembeschwerden eingetreten sein. Da durch das anhaltende Fieber die Körperkräfte angegriffen werden, ist heute das Allgemeinbefinden wenig befriedigend. An der Consultation der Aerzte nahmen die Professoren Leyden und Senator Theil. Im Laufe des Sonnabend verweilten die Kaiserin Augusta, die Großherzoglich badischen Herrschaften und die anderen Mitglieder der Königlichen Familie zum Besuch bei den Kaiserlichen Majestäten.

Sonnabend Abend veröffentlichte der „Reichsanzeiger" folgendes Bulletin: „Charlottenburg, 21. April, Abends 8½ Uhr. Bei Sr. Majestät dem Kaiser und König war heute das Fieber etwas ermäßigt. Das Allgemeinbefinden war besser. Morell Mackenzie. Wegner. Krause. T. Mark Hovell. Leyden. — Auffallend ist, daß bei diesem Bulletin der Name des Professors v. Bergmann fehlt, obwohl derselbe bei der Berathung der Aerzte zugegen war. Wie man hört hat Herr v. Bergmann sehr ungünstige Aeußerungen über die Prognose abgegeben.

Die „Post" berichtet: „Der Krankheitsverlauf des Kaisers giebt am heutigen Tage (Sonnabend) zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung. Nachdem der gestrige Tag verhältnißmäßige Besserung gebracht zu haben schien, verschlimmerte sich gegen Abend der Zustand in bedenklichster Weise. Das Fieber stieg bis zu 40 Grad, die Athmung wurde von Stunde zu Stunde beschwerlicher und auch Schüttelfrost schien sich eingestellt zu haben. Unter diesen trostlosen Anzeichen verlief die Nacht, ohne dem hohen Patienten in genügender Weise den Schlummer zu bringen, der zum Sammeln neuer Kräfte gegen die tückische Krankheit so durchaus nöthig wäre. Am heutigen Vormittag ging die Temperatur nicht so herunter, wie es wünschenswerth gewesen. Sie hielt sich um etwa einen vollen Grad höher als gestern früh, also auf etwa 39 Grad. Bei der Permanenz des starken Fiebers sehen die Aerzte den nächsten Nächten mit Bangigkeit entgegen, zumal Schüttelfrost und Fieber die ersten und Hauptanzeichen der Pyämie bilden; es scheint nur noch schwache Hoffnung vorhanden zu sein, daß die Lunge noch frei ist, oder frei bleiben wird. Die Aerzte sowohl wie alle diejenigen hohen und niederen Personen, welche in der nächsten Umgebung des kranken Kaisers beschäftigt sind, heben die rührende, hingebende Liebe des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zu seinem Allerhöchsten Herrn hervor. Alle, welche Gelegenheit gehabt, den Kanzler im Schloß zu Charlottenburg zu beobachten, sind ergriffen von dem tiefen Schmerze, welcher den ersten Diener des Kaisers erschüttert, sobald er sich dem hohen Leidenden nähert. Die volle Hingebung, Treue und Aufopferung, die der Fürst mit jeder Faser seines Herzens dem Hochseligen Kaiser dargebracht, hat er auch auf Kaiser Friedrich übertragen. Wie der Fürst täglich ganz im Stillen die Blüten des Frühlings in einfachen, aber herrlich duftenden Bouquets seinem kranken Herrn sendet, wie er von Gram gebeugt, in stummem Schmerz an das Lager desselben tritt, sind Beweise dieser rührenden Hingebung des Kanzlers."

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, dauert das Fieber an, ebenso die Eiterentleerung, die aber in etwas vermindert ist. Der Appetit ist nicht bedeutend, doch nimmt der Kaiser genügende Quantitäten entsprechend zubereiteter Speisen zu sich. Die geistige Klarheit, sowie die Arbeitslust zeigen sich ungeschwächt.

Unterm 22. (Sonntag) wird der „Post" geschrieben: In dem Zustand Sr. Majestät des Kaisers ist heute Vormittag ein gewisser Stillstand der Krankheitserscheinungen zu verzeichnen. Ob dieser Stillstand der Vorbote einer Besserung sein wird, ist abzuwarten; die nächsten Nächte müssen nach Ansicht der Aerzte den Ausschlag geben. Am gestrigen Tage hielt sich das Fieber auf 39,5 Grad, nahm aber am späteren Abend etwas ab, was als ein gutes Zeichen für das Befinden in der bevorstehenden Nacht gedeutet wurde. Doch gegen 11 Uhr drohte das Fieber wieder in bedenklicher Weise zunehmen zu wollen, die Arzneimittel verhüteten aber das weitere Steigen, und somit verlief der Rest der Nacht verhältnißmäßig befriedigend. Der Schlummer des Kaisers war pausenweise recht gut und erquickend. Am heutigen Vormittage hielt sich das Fieber auf etwa 38,4, also ungefähr auf der vorgestrigen Höhe. Nach der Consultation am heutigen Vormittage äußerte sich Professor Senator dahin, der Kaiser sei in den letzten Tagen noch nicht so wohl gewesen, wie gerade heute Vormittag. Ob aber die Besserung anhaltend sein wird, vermöchte der Arzt nicht zu sagen."

In einer Sonntag ausgegebenen Extra-Nummer des „Reichsanzeigers" ist folgendes Bulletin veröffentlicht: „Charlottenburg, 22. April, Morgens 9 Uhr. Se. Majestät der Kaiser und König hatten eine ruhigere Nacht. Das Fieber hat sich wieder ermäßigt. Das Allgemeinbefinden besser. Morell Mackenzie. Wegner. Krause. T. Mark Hovell. Leyden. Senator.

Das „Berl. Tagebl." bestreitet die Mittheilung der „Post", daß sich zwei neue Abscesse am unteren Ende der Kanüle im Halse gebildet haben, deren Weiterentwickelung man mit Besorgniß entgegensehe. Schon seit längerer Zeit sei keinerlei Neubildung von Abscessen zu beobachten gewesen, wie denn überhaupt das primäre Leiden im Kehlkopfe sich zur Zeit vollständig passiv zu verhalten scheint. Die Lungen seien auch heute noch vollständig intact.

Die Mittheilung, daß der Kaiser Schlafmittel und, theils zur Anregung, theils zur Beeinflussung des örtlichen Leidens, Arsenik erhalte, wird dem „B. T." von „autoritativer Seite" als unzutreffend bezeichnet.

Es werden jetzt verschiedene Mittheilungen über Aeußerungen gemacht, welche der Kaiser in Bezug auf sein Leiden aufgeschrieben habe. So wurde mitgetheilt, der Kaiser habe dem Hofprediger Schrader die Worte auf einen Zettel geschrieben: „Beten Sie nicht für meine Genesung, sondern für meine baldige Erlösung." Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, gehört zu haben, daß diese Mittheilung der Begründung entbehre. Der „Staatsb. Ztg." wurde von anderer Seite versichert, daß dieselbe allerdings geschehen sei; aber bereits vor 14 Tagen. — Die Nachricht des Charlottenburger „Neuen Intell.-Bl." von der Aeußerung des Kaisers gegenüber dem General-Feldmarschall Grafen Blumenthal: „Mein lieber Blumenthal, es ist fast nicht mehr zu ertragen!" bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg." ebenfalls als erfunden.

Ein Korrespondent der „Kreuz-Ztg." schreibt folgendes: „Bewunderung erfüllt alle Herzen über die seltene Standhaftigkeit des Schwerleidenden, der den eigenen Gefühlen keinen Ausdruck in gesprochenen Worten zu geben in der Lage ist, sondern nur schriftlich dieselben flüchtig seinen Lieben mitzutheilen vermag. Erschütternd wirken in dieser Beziehung die Worte, welche unser Kaiser und König seinem Sohn, dem Kronprinzen Wilhelm, vor kurzem auf ein Blatt Papier schrieb. Sie lauteten: „Lerne zu leiden, ohne zu klagen; das ist das einzige, was ich Dich lehren kann." Diese Worte des Kaiserlichen Dulders, die uns von einer Seite mitgetheilt werden, wo man dieselben persönlich gelesen hat, enthalten offenbar die ganze ergreifende Leidensgeschichte unseres theuren Kaisers und müssen jedem Patrioten Thränen der tiefsten Rührung in die Augen drängen. Als verbürgt können wir noch mittheilen, daß Se. Majestät gelegentlich des Empfanges des Oberpfarrers Müller auf den Trostzuspruch eines mitanwesenden hochgestellten Herrn, der darin gipfelte, daß Gott dem leidenden Kaiser sicher bald Linderung und Genesung senden werde, die rechte Hand gen Himmel erhob."

Heute sind uns folgende Telegramme zugegangen:

Berlin, 23. April, 12 Uhr 15 Minuten Nachts. Bulletin von 9 Uhr Abends: „Se. Majestät der Kaiser hatte heute einen ziemlich guten Tag; das Fieber war während des Tages geringer als an früheren Tagen, jedoch ist Abends eine Steigerung eingetreten. Mackenzie. Wegner. Krause. Hovell. Leyden."

Berlin, 23. April, 11 Uhr 28 Min. Vormittags. Folgendes Bulletin ist heute Morgen ausgegeben: „Se. Majestät der Kaiser hatte eine durch Husten unterbrochene, aber sonst leidliche Nacht. Das Fieber ist niedrig."

Politische Tagesschau.

Zur Berliner Dombaufrage wird mehreren Blättern mitgetheilt, daß seitens des Cultusministeriums dem Kaiser bereits ein sehr umfassender Bericht über den Stand der Angelegenheit und eine Reihe von Vorschlägen eingereicht worden ist, auf welche nun die kaiserliche Entscheidung erwartet wird, um die Angelegenheit schnell in weitere Wege zu leiten. Es soll hierbei an die Einsetzung einer Commission gedacht worden sein. Die Vorschläge gehen, dem Vernehmen nach, davon aus, daß es sich nicht um einen Umbau der jetzigen Domkirche, sondern um einen Neubau handeln würde, während die Frage aufgeworfen wird, ob dieser Neubau mit einer Fürstengruft verbunden und demzufolge eine Gliederung, vielleicht auch noch eine Verbindung mit Gebäuden für andere kirchliche Zwecke zu erfahren haben werde. Jedenfalls sind alle Vorkehrungen getroffen, um den in den ersten Tagen der Regierung des Kaisers Friedrich von demselben ausgesprochenen Wunsch bezüglich des Berliner Dombaues sobald als irgend thunlich zu verwirklichen.

Fräulein Paraschke.

Eine Erzählung aus dem Saalthal.

Von Max Friede.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Dann nahm er den „Faust" zur Hand; eine Stelle war ihm auf dem Heimwege eingefallen, die nicht mehr aus seinem Kopfe wollte; er sah sich in Gretchens Zimmer — „nicht jedes Mädchen hält so rein," flüsterte Mephisto neben ihm, oder war er es selbst, der das eben gesagt hatte? Und dann, das war es:

„Und Du! was hat Dich hergeführt? — — — —
Umgiebt mich hier ein Zauberduft?
Mich drangs, so grade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft? —

Wahrlich, das war wie für ihn geschrieben; aber der „Faust" versagte diesmal die beruhigende Wirkung, die er sonst immer auf ihn ausgeübt hatte; er stellte ihn wieder zurück; er stürzte ein Glas Wein hinunter; dann ließ er sich sein Pferd satteln, und fort stürmte er, hinaus in die dunkle Nacht.

* * *

Paraschkenlieschen war gedankenvoll in die Küche gegangen, als sie den Grafen verlassen hatte. Ihr war so leicht ums Herz, so wohl, und doch wunderte sie sich über sich selbst, daß sie ihm von ihrer Mutter und von ihrer Kindheit erzählt hatte. Das war ihr noch nie widerfahren; nicht einmal mit ihrem Oheim sprach sie von ihrer Mutter; freilich, der Oheim hatte auch keine Zeit, mit ihr darüber zu sprechen; er sprach überhaupt nicht viel mit ihr, und das war ihr schon recht; sie beide stimmten doch nicht überein; aber der Graf! was sie nur so zu dem Grafen hinzog! Sie sah ihn heute zum zweiten Mal und doch war es ihr, als kenne sie ihn schon lange, lange; er war ihr ein vertrauter Freund, zu dem sie sprechen konnte, wie es ihr um das Herz war. Und seine Augen! Ja, solche Augen hatte ihre liebe Mutter gehabt, nur sanfter, aber auch so traurig, so todestraurig; er mußte sehr unglücklich sein, der Graf, und doch war er gut, das fühlte sie, wie hätte sie ihm sonst von ihrer Mutter erzählen können. Und dabei war er so vornehm und fein, nicht so aufdringlich wie sein Freund, der Baron, der ihr immer so viel Schmeicheleien sagte, die sie gar nicht hören mochte. Es war eigentlich recht wunderbar, daß der Graf einen solchen Freund haben konnte — doch das ging sie ja nichts an — aber gut war er, das stand fest, sie würde sich sicher freuen, ihn wiederzusehen, Unwillkürlich kam ihr ein altes Volkslied in den Sinn; sie summte es halblaut, indem sie dabei ihre Arbeit verrichtete; es ging ihr heute noch einmal so schnell von Händen. —

Der Paraschkenwirth kam nach Hause; er schien nachdenklich, eine dunkle Wolke, lagerte auf seiner Stirn. Der Müllerbursche und die Knechte wurden gerufen, schweigend nahm man die Abendmahlzeit ein. Als sich die Uebrigen entfernt hatten, sagte der Oheim: „Liese, ich habe mit Dir zu sprechen."

Sie blieb stehn und sah ihn an; er stopfte sich langsam eine Pfeife und that einige Züge; dann sagte er: „Es ist richtig, er will Dich haben; ich habe heute mit ihm gesprochen, — und Du bist vernünftig, nicht wahr? und nimmst den Meister Schneidermeister."

„Nie!" Sie antwortete fest; aber aus ihren Wangen war alles Blut gewichen; sie krampfte ihre Hände in einander und preßte sie gegen die Brust; dort schmerzte es.

„Hoho!" schrie der Alte. „Nie? warum nicht? Meinst, er wär' Dir nicht vornehm genug? Mach' kein Zeugs! Kannst Gott danken, daß Du ihn kriegst. Du nimmst ihn und damit basta! — ich hab' ihm mein Wort gegeben, meinst, ich werde es brechen einer dummen eingebildeten Dirne wegen?"

„Vater", erwiderte sie ruhig, „ich bin nicht eingebildet, das wißt ihr so gut wie ich; aber deshalb nehme ich den Schneidermeister doch nicht; gebt euch keine Mühe, ich mag ihn nicht."

„Magst nicht? hoho! steckt Dir ein Anderer im Kopf? So ein junges, vornehmes, geschliffenes Herrchen? so ein Herr von so und so? Glaub's, daß er Dir Süßigkeiten um den Mund schmieren wird, der Herr Baron sieht mir recht danach aus. — Und an Deine Mutter denkst Du gar nicht? war eine brave, redliche Frau, meine Schwester, — und die Tochter läßt sich von einem Baron den Hof machen? Schämen solltest Dich, Liese, daß Du Dein Tag an so was hast denken können, — geh' —"

„Vater," schrie sie auf, „ich bin mein Leben lang gut gewesen und mit dem Baron hab' ich nichts, das wißt ihr auch gut — ich bin gegen ihn freundlich, wie gegen jeden Gast —"

„Na ja," brummte der Alte und versuchte einzulenken, „dann sei auch vernünftig und nimm den Schneidermeister — überleg's Dir, bist ja ein verständiges Mädchen — heute habe ich keine Zeit mehr — der Schneidermeister ist gut, wenn auch nicht mehr so jung, wie gewisse — na ja, schon gut."

Er ging und Lieschen blieb allein; die hellen Thränen stürzten ihr jetzt aus den Augen und sie schlug die Hände vor das Gesicht. Der Paraschkenwirth hatte schon des Oefteren mit ihr von diesem Gegenstande gesprochen; sie hatte es immer für Scherz gehalten, doch heute sah sie, daß es dem Ohein ernst damit war. Der Schneidermeister war ein langjähriger Freund des Paraschkenwirthes, fast in demselben Alter wie dieser; er verkehrte oft in der Paraschke und es war wohl dann und wann vorgekommen, daß er sie seinen Schatz genannt hatte. Wie widerlich ihr das jetzt vorkam! Damals freilich hatte sie nicht darauf geachtet, denn sie hatte nicht geahnt, welche Absichten man in Betreff ihrer hegte. Unangenehm war ihr der

Es ist der „Köln. Ztg.“ nachfolgendes Schreiben des englischen Assistenten des Dr. Morell Mackenzie T. Mark Hovell zugegangen: „Charlottenburg (Schloß), 20. April 1888. Sehr geehrter Herr Redakteur! Die Kölnische Zeitung vom 15. April d. J. enthält eine mich und meine ärztlichen Funktionen betreffende Darstellung. Auf Grund des Preßgesetzes § 11 ersuche ich Sie, folgendes gefälligst zu berichtigen; Es ist nicht war, daß Seine Majestät der Kaiser in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag von schwerer Athemnoth befallen worden ist. Diese falsche Angabe beruht auf der Verwechselung von nur beschleunigter mit einer behinderten Athmung. Hierdurch erklärt sich auch die Thatsache, daß ich die Aengstlichkeit des Wärters — und zwar mit Recht — als unbegründet zurückgewiesen habe. Es ist richtig, daß die bisher verwandte rechtwinklige Canüle anfing, unpassend zu werden. Aber es ist absolut erfunden, daß durch meine Versuche, die Lage der Canüle wieder in Ordnung zu bringen, die Umgebung der Wunde vielfach verletzt worden ist. Dies geht schon aus dem Umstande hervor, daß während und nach diesen meinen Versuchen kein Tropfen Blut aus der Röhre oder dem Wundkanale floß. Erst nachdem Professor v. Bergmann seine vergeblichen Versuche, die neue Canüle einzuführen — die Einführung gelang erst dem Dr. Bramann — angestellt hatte, ergoß sich während mehrerer Stunden eine reichliche Menge reinen Blutes. Dadurch wird auch die Angabe widerlegt, daß ich Gewebstheile in die Lunge hinuntergestoßen habe, oder daß eine solche Verletzung in irgend einer Weise durch meine Versuche veranlaßt worden ist Hochachtungsvoll T. Mark Hovell.“ Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zu der Berichtigung: „Wir enthalten uns einstweilen in Anbetracht der Verhältnisse einer Kritik dieser Mittheilungen, die in der Hauptsache unsere Meldungen bestehen lassen, und wollen auch einstweilen nicht auf die Mackenzieschen Darstellungen in einigen hiesigen Blättern, die ähnlich wie die Hovellschen gehalten sind, eingehen. Es wird sich zu anderer Zeit dazu Anlaß und Gelegenheit bieten.“

„Das „Britisch Medical-Journal in London schreibt: „Sir Morell Mackenzie glaubt, daß der Kaiser Friedrich gegenwärtig an Pyämie, einer Form von Blutvergiftung, leidet, welche unter irgend welchen Umständen äußerst gefährlich ist und bei einem Kranken, dessen Lebenskraft durch eine langwierige und gefährliche Krankheit langsam untergraben worden ist, Anlaß zu den schlimmsten Besorgnissen geben muß. Der Kaiser ist indeß so ausnahmsweise rüstig und sein Leben ist so gänzlich frei gewesen von Ausschweifungen irgend welcher Art, welche die natürliche Gesundheit seiner Constitution schwächen oder verderben könnten, daß noch einige Hoffnung vorhanden sein mag, daß die gegenwärtige Krisis, so drohend und fast verzweifelt dieselbe unzweifelhaft auch ist, erfolgreich bewältigt werden dürfte. Die schlimmste Phase des Falles mit Bezug auf die schließliche Prognose ist indeß die innere Beschaffenheit der Luftröhre, welche, wie es scheint, plötzlich so viel enger an einem Punkte gegenüber der Wunde wurde, daß es für nothwendig befunden wurde, eine neue Canüle einzusetzen, welche lang genug ist, um bis unterhalb der Obstruction zu reichen,“

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“, wird in Wiener diplomatischen Kreisen versichert, daß der Kaiser Franz Josef anläßlich seiner vor wenigen Tagen stattgehabten Begegnung mit dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, seine außerordentliche Befriedigung über die Beilegung der deutschen Kanzlerkrisis äußerte und Deutschland und Oesterreich-Ungarn dazu beglückwünschte, da die Beilegung der Schwierigkeit dazu angethan sei, die Sache des europäischen Friedens zu fördern.

Eine äußerst stürmische, leidenschaftlich erregte Sitzung fand am Freitag im österreichischen Abgeordnetenhause statt. Schon zu Beginn der Sitzung hatten die Erklärungen des Führers der gemäßigten Deutschen, Herbst, welcher ausführte, die Aeußerungen des Finanzministers vom 18. d. seien falsch, sowie die des Antisemiten Bergani eine lebhafte Bewegung herbeigeführt. Letztere wurde durch den Abgeordneten Fuß, welcher verlangte, die Regierung solle öffentlich protestiren gegen den in Meran erscheinender „Burggräfler“, (derselbe hatte Kaiser Friedrich beschimpft) sowie durch die heftige Debatte zwischen Herbst und dem Ministerpräsidenten Grafen Taafe, über den Dispositionsfonds noch gesteigert. Den Höhepunkt erreichte die Erregung als der Abgeordnete Lueger die Linke in heftiger Rede angriff. Da brach ein unerhörter Lärm los und Lueger wurde durch Zwischenrufe wie: „Frechheit“, „Lüge“, „Verleumder“, „Ehrabschneider“, hinaus mit ihm“ seitens der gesammten Linken, die sich von den Bänken erhoben, fortwährend unterbrochen und am Weitersprechen verhindert. Der Entrüstungsskandal dauerte bis zum Schluß der Sitzung fort. Der Dispositionsfonds wurde abgelehnt.

Die von den Bureaux der französischen Kammer gewählte Verfassungsrevisionscommission besteht aus 4 Mitgliedern, welche gegen jede Revision sind, 2 Mitgliedern, welche die sofortige Revision der Verfassung wünschen und aus 5 Mitgliedern, welche zwar eine Revision der Verfassung wollen, einer Verschiebung der Revision, welche die Regierung vorschlagen würde, aber zustimmen werden. Das Ministerium hat somit einen Sieg errungen. — Bei der Berathung des Senates über die Militärgesetze sprach sich Jules Simon gegen mehrere Artikel der Vorlage, insbesondere gegen die Herabsetzung der dreijährigen Dienstzeit und gegen die Einberufung der Zöglinge der Priesterseminare zum Militärdienst aus.

Gerüchtweise verlautet, Präsident Carnot würde seine Reise nach Bordeaux verschieben.

Auch die Gegner Boulanger's beginnen jetzt mit Manifestationen. So unternahmen am Freitag Abend etwa 1500 Studenten vom Quartier latin aus eine antiboulangistische Kundgebung. Die Studenten zogen vor das Hotel Louvre und manifestirten dort mit Spottgesängen und Rufen: Nieder mit Boulanger! Darauf zogen sie vor den Militärklub, sodann über die Boulevards vor die Bureaus der Blätter „Cocarde“ und „France“ unter steten Kundgebungen gegen Boulanger. Inzwischen hatten sich auch der boulangistische Pöbel gesammelt und es kam zwischen diesen und den Studenten zu wiederholten blutigen Raufereien, wobei die Studenten vor jenen mit Knüppeln, Todtschlägern und Messern bewaffneten Banden schließlich den Kürzeren zogen. 30 Studirende wurden verwundet, mehrere ziemlich schwer. Die Polizei griff mehrfach ein. Die Boulevards und die Rue Montmarire waren zeitweise der Schauplatz des wildesten Tumults, bis ein starker Platzregen alles vertrieb. Die Studenten veranstalteten Sonnabend Abend wieder mehrfache Kundgebungen, so bei dem Palais Luxembourg und auf dem Pantheon-Platze. Dieselben begaben sich sodann, ohne daß es zu ernsteren Auftritten gekommen wäre, in kleineren Gruppen nach der Deputirtenkammer, wo Maßregeln getroffen waren, um Conflicten vorzubeugen. — Die Sozialisten und Arbeitergruppen bereiten ebenfalls unter dem bekannten Führer Joffrin thätliche Manifestationen gegen die Boulangisten vor.

Die in der Patriotenliga neuerdings ausgebrochene Uneinigkeit benutzend, ist Déroulède bemüht, die Wahl Boulanger's zum Präsidenten der Liga durchzusetzen. Boulanger erhielte dadurch eine „Leibwache“ von 150 000 jungen Leuten. — Infolge eines Freitag Abend im Journal „Paris“ veröffentlichten: „Mea culpa“ betitelten Artikels, welcher Boulanger äußerst heftig angriff, ließ der Letztere den Verfasser des Artikels Charles Laurent durch seine Zeugen fordern. — Ueber die Möglichkeit einer Abwehr des Boulangismus schreibt man der „Polit. Corresp.“ aus Paris: Die Haltung der Kammer läßt sich angesichts der vielfachen Spaltungen, die in ihr bestehen, sehr schwer für alle Zukunft voraussehen. Die Lage wird auch noch durch den Umstand verwickelt, daß nicht alle Mitglieder des Cabinets zu einer Bekämpfung des General Boulanger durch ausgesprochene Handlungen gleicherweise die Hand bieten wollen. Es werden in dieser Richtung verschiedene Maßregeln, darunter auch ein neues Verbannungsgesetz, in Erwägung gezogen. — Boulanger würde dann Gelegenheit haben, seinen alten Gönner, den Herzog von Aumale, im Exil aufzusuchen.

Das offiziöse russische Organ, der Brüsseler „Nord“ bespricht die Zunahme der Boulangistischen Bewegung in Frankreich und erblickt darin ein Anzeichen dafür, daß das französische Volk nach einer neuen Staatsform strebe. Für die friedlichen Bestrebungen in Europa sei das Emporkommen Boulanger's oder eines Napoleon eine gleich große Gefahr, weil beide sich nur durch eine auswärtige kriegerische Unternehmung behaupten können. Der „Nord“ ermahnt die conservativen Kreise Frankreichs, sich gegen den Boulangismus zu verbinden, glaubt aber nicht, daß die Rückkehr Frankreichs zum Cäsarismus sich aufhalten lasse.

Die „Kölnische Zeitung“ erhält aus Petersburg die Nachricht, daß die Wiederanstellung des verabschiedeten Generals Bogdanowitsch als Geheimrath im Ministerium des Innern großes Aufsehen erregt. Bogdanowitsch gehört zu den thätigsten Häuptern der panslawistischen Partei und den eifrigsten Förderern des Bündnisses mit Frankreich; er steht mit Boulanger in vertrautesten Beziehungen und wurde vor zwei Jahren verabschiedet, weil seine kriegsschürende Thätigkeit in Paris der russischen Regierung unbequem wurde. Die panslawistische Presse triumphirt über diesen Erfolg.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend die Nothstandsvorlage in dritter Berathung unverändert an. Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius theilte mit, daß Verhandlungen zwischen den betreffenden Ressorts um Bestellung von Eisbrechdampfern auf der Elbe schwebten und daß die Arbeiten behufs Schließung des Jonasdorfer Bruchs im Gange seien. Bis zum August werde das Nogatgebiet so weit entwässert sein als dies durch künstliche Pumpwerke nöthig ist. Dann wurde in die dritte Berathung des Schullastengesetzes eingetreten. Es kam dabei zu Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. v. Rauchhaupt, v. Zedlitz-Neukirch und Hobrecht, weil die Conservativen mit dem Centrum ein Compromiß abgeschlossen hatten, wonach die Beschlüsse der zweiten Lesung abgesehen von den im § 1 bezeichneten Beitragssätzen aufrecht erhalten werden sollten. Abg. v. Rauchhaupt erklärte, seine Freunde wünschten das Zustandekommen des Gesetzes unter allen Umständen, er habe deshalb von den Nationalliberalen eine bestimmte Erklärung darüber gefordert, ob sie nach Annahme des Compromißantrags Hobrecht-Zedlitz-Holtz und nach Aufgabe der Fristbestimmung für die ausnahmsweise Forterhebung des Schulgeldes auch sicher für das ganze Gesetz stimmen würden. Eine solche Erklärung sei nicht erfolgt. Hobrecht erwiderte, eine Antwort auf jene Frage sei ganz überflüssig gewesen, denn sie habe eben nur etwas Selbstverständliches enthalten. Eine Erklärung Namens der Fraction habe er nicht abgeben können, da Rauchhaupt seine Frage erst 10 Minuten vor der Sitzung gestellt habe. Abg. v. Zedlitz-Neukirch bestritt dem Abg. v. Rauchhaupt, daß eine Verständigung nicht möglich gewesen sei; dieselbe hätte sich wohl erzielen lassen. Nach längerer Debatte wurden die Sätze des Staatszuschusses zu den Lehrerstellen auf 400 (für erste Lehrer) 200 Mk. (für 2. 3. rc. Lehrer) und 150 Mk. (für Lehrerinnen) festgesetzt, im Uebrigen wurde die Vorlage durchweg nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen, wonach die Erhebung von Schulgeld an einzelnen Schulen gestattet sein soll, wenn nur Gelegenheit zu unentgeltlichem Unterricht vorhanden ist und wonach ferner die Gemeinden Schulgeld weiter erheben dürfen, welche durch Beseitigung derselben zu empfindlichen Steuererhöhungen gezwungen sein würden. Das ganze Gesetz wurde schließlich einstimmig angenommen. Montag: Resolutionen zum Volksschullastengesetz, kleine Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April 1888.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage gegen $4^3/_4$ Uhr den Reichskanzler Fürsten Bismarck und nahm von demselben einen etwa einstündigen Vortrag entgegen. Außerdem stattete im Laufe des Nachmittages auch Ihre Majestät die Kaiserin Augusta mit der Frau Großherzogin von Baden, sowie später auch der Großherzog von Baden, die Frau Kronprinzessin und der Erbprinz und die Erbprinzessinvon Sachsen-Meiningen den Kaiserlichen Majestäten im Charlottenburger Schlosse Besuche ab.

— Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz begleitete gestern das 1. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments nach dem Tempelhofer Felde und wohnte den Truppenübungen bei. Von dort kehrte Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz Mittags kurz vor 12 Uhr zurück, nahm den Vortrag des Regierungsrathes von Brandenstein entgegen und arbeitete von 12 bis 1 Uhr mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorf, und von Nachmittags 3 bis 4 Uhr mit dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi. Zum Diner hatten die Kronprinzlichen Herrschaften einige Einladungen an höhere Militärs und an den Dr. Güßfeldt ergehen lassen.

— Die „N. Pr. Ztg.“ meldet: Wie verlautet, soll dem Kronprinzen die Stellvertretung des Kaisers jetzt in erweitertem Umfange übertragen sein.

— Der Prinzregent von Bayern, gab wie in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichtet wird, gestern bei einer dem Präsidium und den Senioren der Abgeordnetenkammer gegebenen Tafel in bewegten Worten seine Antheilnahme an den Leiden Kaiser Friedrichs kund.

— Die Abreise der Königin von England aus Florenz ist nach den den Eisenbahnbehörden zugegangenen Weisungen auf Sonntag Abend 9 Uhr festgesetzt; ihre Ankunft in Berlin ist am Dienstag Vormittag zu erwarten.

— Die Vorträge des Justizministers bei Sr. Majestät dem Kaiser in den letzten Tagen haben sich, wie die „Germania“ meint, auf Vermögensfragen des Kaiserlichen Hauses bezogen, insbesondere auf die Deckung der durch die lange und schwere Krankheit Sr. Majestät verursachten Ausgaben aus den Mitteln des Krontresors. Die Vermögensfragen des Königlichen Hauses sollen jetzt vollständig geordnet und mit Zustimmung der Agnaten Ihrer Majestät der Kaiserin als Witthum ein Kapital von 12 Millionen Mark ausgesetzt sein.

— Dem Magistrat von Berlin ist durch den Minister des Königlichen Hauses die Mittheilung gemacht worden, daß der verstorbene Kaiser Wilhelm durch ein seinem Testamente hinzugefügtes Codizill vom 19. Juli 1882 der Stadt Berlin die Summe von 100 000 Mark zu Armen-Unterstützungen oder auch zur Verwendung für eine besondere Stiftung ausgesetzt habe. Der Magistrat hat beschlossen, zur Annahme dieser Schenkung die Kaiserliche Genehmigung nachzusuchen. — Der Stadt Potsdam sind vom Kaiser Wilhelm, ebenso wie Charlottenburg, 50 000 Mark zur Verwendung für milde Stiftungen vermacht worden.

— Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht den Kaiserlichen Gnadenerlaß für die Armee und Marine. Ausgeschlossen bleiben von dieser Gnadenerweisung alle diejenigen Freiheitsstrafen, neben welchen zugleich auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt ist, sowie Geldstrafen, welche gegen Fahnenflüchtige im Wege des Ungehorsamsverfahrens verhängt sind, dagegen wird Unteroffizieren ohne Portepee und Gemeinen, welche der unerlaubten Entfernung oder der ersten, nicht im Complott verübten Fahnenflucht im Frieden bis zum heutigen Tage (19. April) sich schuldig gemacht haben, das Benefizium der Amnestie zu Theil.

— Dem Vernehmen nach würde bei den in Aussicht stehenden Standesverleihungen dem Grafen zu Solms-Baruth und dem Ober-Hofmarschall Grafen von Radolin-Radolinski der Fürstenstand verliehen werden, letzterem unter dem Titel Fürst von Radolin. Der Grafenstand soll verliehen werden: dem Freiherrn v. Scheel-Plessen, Herrn von Alvensleben-Ostrometzko, Freiherrn von Mirbach-Sorquitten und Herrn v. d. Osten-Plathe. Der Freiherrenstand wird verliehen: den Geheimen Commerzienräthen Krupp in Essen und Stumm zu Neukirchen.

— Gestern fand eine Sitzung des Ausschußes des Bundesraths für Handel und Verkehr, und eine Sitzung der vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen statt.

— Die Centrumspartei hat für die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Altena-Iserlohn einen eigenen Candidaten in der Person des Frhrrn. v. Schorlemer-Alst aufgestellt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend den Reingewinn aus kriegsgeschichtlichen Werken des Großen Generalstabes (vom 12. d. M.), sowie eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Kriegsleistungen (vom 14. d. M.).

— Eine Kaiserliche Verordnung, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Kriegsleistungen, vom 14. April 1888, wird im „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht.

— In dem Beamtenpersonal der Schutzgebiete, welches seit dem Inkrafttreten des neuen Etat etatsmäßig geworden, stehen dem Vernehmen nach in nächster Zeit verschiedene Veränderungen bevor. Der bisherige Kanzler beim Gouverneur von Kamerun, baierischer Landgerichtsrath Zimmerer, würde danach als Reichscommissar nach Togo versetzt werden, eine Stelle, welche gegenwärtig durch den früheren Kanzler von Kamerun, J. von Puttkamer, interimistisch verwaltet wird. Für den Posten eines Kanzlers in Kamerun ist ein Dr. Lange, der bisher noch nicht im Reichsdienst beschäftigt war, in Aussicht genommen. Außerdem gilt es für wahrscheinlich, daß Herr J. v. Puttkamer abberufen und auf einen anderen Posten versetzt wird.

— Der 400jährige Todestag Ulrich v. Huttens ist gestern an vielen Orten des Reiches festlich begangen worden. Hutten war bekanntlich am 21. April 1488 geboren.

— Die Nord Britisch and Mercantile Feuerversicherungs-Gesellschaft bewilligte zu Gunsten der Ueberschwemmten den Betrag von 5000 Mark.

Halle a. S., 21. April. Die Vertrauensmänner für die neue Spiritusbank in Sachsen, Anhalt und Braunschweig haben soeben festgestellt, daß nur 52% der Brenner beigetreten sind.

Schneidermeister immer gewesen, jetzt verabscheute sie ihn. Er besaß ein eigenes Haus und war ein angesehener Bürger in der Stadt; seine Frau hatte er früh verloren und Kinder besaß er nicht; das Alles mochte den Oheim, bewogen haben, ihm seine Nichte zu verfprechen. Sie zürnte dem Oheim, seine Worte schmerzten sie, so hatte er noch nie zu ihr gesprochen. Wenn doch ihre Mutter lebte, um ihr in dem schweren Kampfe beizustehn! Der Oheim hatte einen harten Kopf, und der Kampf würde nicht leicht werden. Aber das Paraschkenfräulein besaß einen festen Sinn und was sie einmal erfaßt hatte, das hielt sie fest; sie war immer mit dem „Vater“ fertig geworden und hoffte, daß ihr dieses auch jetzt gelingen würde. Sie wurde wieder ruhig bei diesem Gedanken; das Bild der Mutter stieg vor ihr auf und sprach liebe, friedliche Worte zu ihr, wie sie zu dem Kinde pflegte, wenn es sich wehe gethan hatte; es war wie ein Gebet. Sie ging getröstet zu Bett und schlief bald ein; der Name des Grafen entrang sich ihren schlummermüden Lippen. Ein neckischer Traum umgab sie. Sie saß am Bachesrand und wand einen Kranz aus den einfachen Feldblumen, die sie gepflückt hatte. Der Graf saß an ihrer Seite und reichte ihr die Blumen zu; seine Finger berührten ihre Hände; es drang ihr heiß bis zum Herzen. Und die Blumen wurden unter seiner Berührung immer schöner und dufteten immer prächtiger, so schöne Blumen hatte sie nie gesehen. „Aber die schönste Blume bist doch Du, Du liebes, süßes Mädchen,“ flüsterte der Graf und faßte ihre Hand; er zog sie dicht an sich, sie fühlte seinen Athem ihre Wangen umwehn; die Mutter stand vor ihnen und lächelte ihnen verklärt zu. Da gab das Ufer nach und sie sanken langsam in die Fluthen, der angefangene Kranz schwamm zwischen ihnen. „Wir sterben,“ sagte sie. „Der Tod mit Dir ist Seligkeit,“ erwiderte er; ihre Hände hielten sich fest, und der Bach trug sie weiter — immer weiter. — Da erwachte sie; die Sonne war bereits aufgegangen. „Wie dumm man doch träumen kann,“ sagte Lieschen, sprang schnell aus dem Bett und kleidete sich an. —

(Fortsetzung folgt.)

Kiel, 22. April. Das Schiffsjungenschulschiff Nixe lief aus Wilhelmshaven hier ein.

Bremen, 21. April, Morgens. Karl Schurz ist mit 2 Söhnen und 2 Töchtern am Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Ems" in Bremerhaven eingetroffen und wird heute Vormittag hier erwartet.

Augsburg, 21. April. Die Handelskammer Schwabens beantragt im Einvernehmen mit norddeutschen Kammern eine gründliche Reform des deutschen Markenschutz-Gesetzes auf Grund praktischer Erfahrungen.

Ausland.

Paris, 22. April. Abends fanden auf den Boulevards einige Demonstrations-Versuche statt, welche jedoch leicht verhindert wurden. Der Kabinets-Präsident Floquet ließ sich um Mitternacht auf der Präfektur die Berichte über alle im Laufe des Tages erfolgten Zwischenfälle vorlegen. Boulanger wohnte dem Ballfeste der Gesellschaft „Femmes de monde" bei.

London, 21. April. Das Unterhaus nahm einstimmig nach sechstägiger Debatte in zweiter Lesung die Lokalverwaltungsbill an.

Rom, 21. April. Der Papst empfing heute die polnischen und ruthenischen Wallfahrer, etwa 800 an der Zahl. Auf eine von dem Lemberger lateinisch-katholischen Erzbischof verlesene Adresse antwortete der Papst in lateinischer Sprache, indem er den Wunsch aussprach, daß jeder Ritus seine Traditionen und legitimen Gebräuche bewahren möge.

Rom, 21. April. Laut Nachrichten aus Massowah wurden heute die permanenten italienischen Forts von Sohati feierlich eingeweiht. General San Marzano schiffte sich sodann ein, um Assab und Aden zu besuchen.

Agram, 21. April. Der kroatische Landtag ist auf den 14. Mai einberufen.

Konstantinopel, 21. April. Der Sultan empfing gestern die Botschafter Calice, Nelidoff und Montebello.

New-York, 12. April. Der Lloyddampfer „Donau", welchem auf der Fahrt von Baltimore nach Bremen der Schaft gebrochen war, ist durch den Dampfer „Geiser" hierher bugsirt worden.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Strasburg**, 22. April. (Verschiedenes.) Zur Vertretung des nach Danzig als Landesdirektor der Provinz Westpreußen verziehenden Landraths Jaeckel ist der Regierungs-Assessor von Jachmann aus Gumbinnen ernannt worden. — Der hiesige Gesang-Verein für gemischten Chor gedenkt in nächster Zeit unter der bewährten Leitung des Licentiaten Ossowski eine Gesangsaufführung zum Besten der Ueberschwemmten zu veranstalten. — In der letzten Sitzung des Männer-Turn-Vereins wurde die Anschaffung eines transportabeln, verstellbaren Barrens beschlossen. Wünschenswerth wäre es auch, daß der Verein sich eine Fahne anschaffe. Da er aber seinen kleinen Fonds nicht gern angreifen möchte, wurde beschlossen, an die edeln Frauenherzen von Strasburg und Umgegend zu appelliren, daß dieselben dem Verein eine Fahne stiften mögen. Hoffentlich werden unsere Damen, bei deren bekannten Liebenswürdigkeit, sich der kleinen Mühe, eine Fahne zu sticken, gern unterziehen. Ferner wurde die Feier eines Sommerfestes in größerem Umfange beschlossen. Zu demselben sollen benachbarte Vereine eingeladen werden. — Der Postgehülfe Treichel ist von hier an das Telegraphenamt zu Danzig versetzt. — Die Postgehilfen erhielten bislang 2 Mk. Diäten pro Tag in Strasburg. Da unsere Stadt jedoch mehr und mehr den Charakter einer Großstadt annimmt, und auch natürlich das Leben hier theurer wird, hat die Kaiserliche Oberpost-Direktion beschlossen, die Diäten für Postgehülfen von 2 auf 2,25 Mk. in Strasburg zu erhöhen.

Graudenz, 20. April. (Mit der Legung des zweiten Geleises) auf der Bahnstrecke Laskowitz-Jablonowo wird in nächster Zeit begonnen werden. Zwei Regierungsbaumeister sind zu diesem Zwecke hier eingetroffen.

Marienburg, 20. April. (Pferdeankauf.) Eine bairische Remonte-Commission kaufte heute auf dem zu diesem Zwecke hier anberaumten Markte 144 Stück Pferde zum Preise von 800 bis 1000 Mk. von hiesigen und Danziger Händlern.

Labiau, 18. April. (Mord.) Kaum hat sich die Aufregung, die der Mord des Gutsbesitzers Lehrboß in Glückshöfen gebracht hat, etwas gelegt, als auch schon die Nachricht von einem zweiten Morde unsere Stadt durcheilt. Der Arbeiter Eisenblätter hierselbst hat, der „Tils. Ztg." zufolge, am 14. d. Mts. der Frau des Arbeiters Krause, welche mit ihm in demselben Hause wohnt, so lange mit einem Holzpantoffel den Schädel bearbeitet, bis die Unglückliche ihren Geist aufgab. Rache ist das Motiv zu der entsetzlichen That gewesen.

Königsberg, 21. April. (Ostpreußische Südbahn.) An der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Ostpreußischen Südbahn nahmen 24 Aktionäre mit 954 St. Theil. Die Bilanz und die Gewinnvertheilung wurde dem Antrag der Revisoren gemäß genehmigt, die erforderliche Decharge wurde ertheilt. Die von Aktionären gestellten Anträge auf Verstaatlichung der Bahn und Konvertirung der Obligationen wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths wurden wiedergewählt, als neues Mitglied des Verwaltungsraths wurde Dr. Robert Simon gewählt.

Tilsit, 19. April. (Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit) erschien gestern der praktische Arzt Dr. Broßeit vor dem hiesigen Schwurgericht. Da sich die Möglichkeit ergab, daß der Angeklagte das Verbrechen in einem Zustand von Geistesstörung begangen habe, wurde beschlossen, ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf 6 Wochen der Irrenanstalt in Allenberg zu übergeben.

Bromberg, 20. April. (Auswanderer.) Gegenwärtig herrscht auf dem hiesigen Bahnhofe, namentlich am Nachmittage, ein lebhafter Personen-Verkehr. Der gestern nach Berlin abgehende Zug zählte allein 32 Personenwagen. In 28 Wagen befanden sich ausschließlich Auswanderer aus Rußland, die sämmtlich nach Amerika gehen.

Lokales.

Thorn, 23. April 1888.

— (Personalien.) Herrn Regierungs-Assessor v. Hoene in Gumbinnen ist, nachdem Herr Landrath v. Stumpfeldt in den Ruhestand getreten, die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Kulm übertragen worden.

— (Vom Hochwasser.) Aus einer von Hrn. Deichhauptmann Wunderlich einer Interessenten-Versammlung gemachten Mittheilung ist zu entnehmen, daß von den in der rechtsseitigen Nogat-Niederung überschwemmten 30 000 Hectar Land 20 700 Hectar künstlich zu entwässern sind. Um diese Entwässerung unter gewöhnlichen Verhältnissen auszuführen, bestehen einige 60 Entwässerungsverbände, von denen jeder für sich umwallt ist, welche insgesammt circa 40 Meilen Wälle zu unterhalten haben. Zur Entfernung des Wassers sind 59 Dampfentwässerungsmühlen von beiläufig ca. 1000 Pferdestärken, ferner über 40 Windschöpfmühlen vorhanden. Die Herstellung des Fangdammes zu Jonasdorf wird nach dem Anschlage allein einen Kostenaufwand von 350 000 Mk. beanspruchen. — Die Eisenbahnstrecke von Elbing bis Grunau soll nun in 8—10 Tagen wasserfrei und bis dahin wieder fahrbar gemacht werden. Die Compagnie des 2. Pionierbataillons, (unter Hauptmann Behn) wird noch bis Ende April im Ueberschwemmungsgebiet bleiben.

— (Verkehrsstörung.) Nach einer uns vom Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt zugehenden Mittheilung sind für den Gesammtverkehr noch gesperrt die Hauptbahnstrecke Altfelde (ausschl.) bis Elbing (ausschl.) und die Nebenbahnstrecken Hammerstein (ausschl.) bis Bärenwalde (ausschl.), Strasburg (ausschl.) bis Radost (ausschl.), Straschin-Prangschin (ausschl.) bis Carthaus und Allenstein (ausschl.) bis Hohenstein. Für den Güterverkehr allein sind außerdem gesperrt die Hauptbahnstrecke Heiligenbeil (ausschl.) bis Hoppenbruch (ausschl.) die Nebenbahnstrecken Hammermühle (ausschl.) bis Zollbrücke (ausschl.) und Graudenz (ausschl.) bis Roggenhausen (ausschl.) sowie die Station Rügenwalde.

— (Die Westpreußische Landschaft) hatte am Schluß des Weihnachts-Termins 1887 im Ganzen 156 300 900 Mk. Pfandbriefe ausgefertigt und in Umlauf. Die Fonds des Instituts beliefen sich Ende März cr. im Ganzen auf 10 947 535 Mk., welche Beiträge bis auf 572 935 Mk. in Westpreußischen bezw. in Central-Pfandbriefen angelegt sind.

— (Postalisches.) Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestellgängen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden: gewöhnliche oder einzuschreibende: Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungsurkunde, Drucksachen und Waarenproben, Postanweisungen mit den zugehörenden Geldbeträgen, Nachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe, im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark, Packete, unbeschränkt, soweit der Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße, und Telegramme. Im Weiteren können die Landbriefträger mit der Beschaffung von Postwerthzeichen, Formularen zu Postanweisungen pp., Reichs-Wechselstempelmarken, gestempelten Wechselvordruckblättern, Reichs-Stempelmarken, gestempelten Anmeldescheinen zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Bestellung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Landbriefträger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegen zu nehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das ausgefüllte Formular zur Postanweisung ihm übergeben wird. — Die zu übergebenden Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, Nachnahmesendungen und Telegramme, sowie die Baarbeträge müssen in ein Annahmebuch eingetragen werden, welches jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange mit sich führt. Die Eintragung kann zwar der Landbriefträger bewirken; es empfiehlt sich indessen, daß der Absender selbst die zu buchenden Sendungen in das Annahmebuch einträgt, damit Irrthümer vermieden bleiben. — Die Ertheilung des Posteinlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmesendungen sowie der Quittungen über Zeitungsgelder erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist jedoch verpflichtet, die Einlieferungsscheine bz. Quittungen möglichst beim nächsten Bestellgange zu überbringen. — Eine Verpflichtung zur Annahme von Packetsendungen liegt den mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbriefträgern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indeß auch von den Landbriefträgern zu Fuß nicht verweigert werden, wenn nach der pflichtmäßigen Beurtheilung derselben daraus — sei es in Betreff der Beförderung der zu übernehmenden Packete oder sei es in Betreff der Bestellung pp. der sonstigen Gegenstände — voraussichtlich keine Unzuträglichkeiten entstehen. Ist bei Sendungen, falls sie frankirt abgesandt werden sollen, die Höhe des Frankobetrages zweifelhaft, so kann nach Umständen der Landbriefträger zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Frankos hinterlegen lassen; der Betrag wird ebenfalls in seinem Annahmebuch vermerkt; beim nächsten Umgange wird der etwa zu viel erhobene Betrag dem Absender erstattet. — An Einsammlungsgebühr, welche vom Absender im Voraus zu entrichten, wird von dem Landbriefträger bei portopflichtigen Sendungen neben dem tarifmäßigen Porto pp. erhoben: für Einschreibesendungen, Postanweisungen, Briefe mit Werthangabe und Packete bis $2^1/_2$ Kilogr. einschließlich je 5 Pf., für Packete über $2^1/_2$ Kilogr. je 30 Pf., sofern diese Gegenstände zur Weitersendung durch die Postanstalt des Amtsorts des Landbriefträgers bestimmt sind. Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Orts- oder Landbestellbezirke der Postanstalt des Amtsorts des Landbriefträgers, sowie überhaupt für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Nachnahmebriefe, Geldbeträge für Marken und Zeitungen kommt eine Einsammlungsgebühr nicht zur Erhebung. — Auf die vorstehende, noch nicht hinreichend bekannte Einrichtung wird im Interesse des Publikums und zur Behebung von Zweifeln hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

— (Bei den diesjährigen Frühjahrscontrollversammlungen), deren erste heute Vormittag abgehalten wurde, werden die Mannschaften auf Se. Majestät Kaiser Friedrich III. neuvereidigt. Die Neuvereidigung der Landwehrleute erfolgte heute durch den Adjutanten beim hiesigen Bezirks-Commando, Herrn Pr.-Lt. Münch.

— (Denkmal.) Auf dem früheren Militärkirchhofe oberhalb der Bergstraße, hart hinter dem Genzel'schen Grundstück, gelangte vor einigen Tagen ein einfaches Denkmal zur Vollendung, welches das Baiernland seinen Söhnen gestiftet hat, die im Jahre 1813 bei der Vertheidigung der Festung Thorn gegen die Russen den Heldentod fanden und auf dem alten Militärkirchhofe zur letzten Ruhe bestattet wurden. Der trotz seiner Einfachheit würdige Gedenkstein ist ein ca. 2 Mtr. hoher, oben abgedachter Obelisk aus rohem schlesischem Granit und erhebt sich auf einem zweistufigen Postament inmitten einer durch gärtnerische Anlagen und ein eisernes Kettengitter umfriedigten Terrainerhöhung. Die auf der Südseite des Obelisk angebrachte Widmungsinschrift ist zur Zeit noch durch Bretter verdeckt. Die Enthüllungsfeier war schon für Mittwoch den 18. d. Mts. angesetzt, wurde aber verschoben, da die erwartete baierische Militärdeputation nicht eintraf.

— (Feuerwehr.) Für die Steigerabtheilung unserer Freiwilligen Feuerwehr fand gestern Morgen in der Schlammgasse eine Uebung mit der mechanischen Schiebeleiter statt. — Die in der Vorstandssitzung vom 15. d. Mts. bewilligte Unterstützung für die durch die Ueberschwemmung geschädigten Feuerwehrleute in Marienburg ist durch freiwillige Beiträge zweier Thorner Bürger auf 100 Mk. erhöht worden.

— (Liedertafel.) Das am letzten Sonnabend abgehaltene Stiftungsfest der hiesigen Liedertafel war, wohl in Folge der ernsten Lage der Gegenwart, nur mäßig besucht. Der concertliche Theil des Festes gelang überaus trefflich; an das Concert schloß sich ein Tanzkränzchen. — Wie wir erfahren, beabsichtigen die hiesigen Gesangvereine und der Liederkranz zu Mocker unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments am Sonnabend den 28. d, Mts. im Genzel'schen Saale ein Concert zu veranstalten, dessen Ertrag zum Besten der Ueberschwemmten bestimmt ist.

— (Fechtverein.) Die gestrige Soiree des hiesigen Fechtvereins war für eine Wiederholung recht gut besucht. An Stelle des Einakters, der wegen Behinderung eines Mitwirkenden nicht aufgeführt werden konnte, wurden zwei humoristische Vorträge, die tappern Landsoldaten und das polnische Judenquartett, eingelegt. Die Tombola erfreute sich einer recht regen Inanspruchnahme und war schon kurz nach 9 Uhr ausverkauft.

— (Schwurgericht.) Für die heutige letzte Sitzung der diesjährigen zweiten Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Geschworene ausgelooft: Gutsverwalter Adolf Lieberkühn-Augustowo, Grenzthierarzt Franz Kampmann-Strasburg, Gymnasial-Direktor Dr. Iltgen-Kulm, Rittergutsbesitzer Wendland-Wonsin, Rechtsanwalt Wilhelm Waldstein-Strasburg, Gutsbesitzer Heinrich Elten-Tyllitz, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär v. Karczewski-Mocker, Banktaxator Carl Neuber-Thorn, Besitzer Gustav Huse-Alt Thorn, Kaufmann Frohnert-Kulm, Rector Gottfried Spill-Thorn, Apotheker Julius Mentz-Thorn. Nach Bildung der Geschworenenbank entließ der Herr Präsident des Gerichtshofes die nicht ausgelooften Geschworenen, indem er ihnen für ihre Theilnahme an den Sitzungen dankte und den Wunsch aussprach, daß sie zu Hause Alles wohl antreffen möchten. — Verhandelt wurde zunächst gegen den Arbeiter Wilhelm Ludwig Bethke aus Klammer. Derselbe ist angeklagt, in der Nacht vom 7. zum 8. Januar cr. zu Klammer ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen diente, vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß der 21jährige Angeklagte am Abend des 7. Januar von seiner Mutter wegen einer Veruntreuung mit einer Holzschaufel geschlagen wurde. Hierbei soll derselbe gegen seine Mutter die Drohung ausgesprochen haben, sie solle so arm werden, wie er. In der diesem Vorgange folgenden Nacht brannte das Bethke'sche Grundstück nieder. Der Bruder des Angeklagten, welcher mit letzterem in demselben Bette in dem Stallgebäude schlief, erzählte einige Tage später, daß sein Bruder kurz vor dem Ausbruch des Feuers leise das Bett verlassen habe. Hieraus und aus der Drohung des Angeklagten gegen seine Mutter wurde der Verdacht der Brandstiftung gegen Bethke hergeleitet. Durch die heutige Verhandlung konnten die Geschworenen sich nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und verneinten die Schuldfrage, worauf Bethke freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt wurde. — 2) Die Arbeiterin Caroline Stoll zu Thorn, z. Z. in Haft, ist angeklagt, am 8. Februar 1883 zu Thorn vor dem Königl. Amtsgericht daselbst in der Zwangsvollstreckungssache des Hauptzollamts Thorn wider Stoll einen ihr auferlegten Eid (Manifestationseid) wissentlich falsch geschworen zu haben. Die Verhandlung war in Folge eines umfangreichen Zeugenverhörs bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— (Straßenreinigung.) Welche Aufmerksamkeit von Seiten unserer Polizeiverwaltung auf die Straßenreinigung verwandt wird, haben wir vor noch nicht langer Zeit bei der Ablösung des Winters durch den Frühling ganz und voll anerkennen müssen. Auch jetzt, wo die Straßen rein und sauber sind und abgesehen von einigen Nebenstraßen einen angenehmen Eindruck machen, hat die Polizeiverwaltung eine beachtenswerthe Verfügung erlassen. Bekanntlich werden die weniger frequentirten Nebenstraßen nur zweimal wöchentlich gereinigt. Um nun den vielfach in diesen Straßen übel empfundenen Unzuträglichkeiten durch Verunreinigung der Rinnsteine mit Küchenabfall und mitunter noch schlimmeren Artikeln vorzubeugen, sind die Polizeibeamten angewiesen, bei den betrf. Hausbesitzern nach den Excedenten zu recherchiren. Ist dies nicht zu ermöglichen, so ist der betrf. Hausbesitzer zur Reinigung des Rinnsteins anzuhalten, evtl. wird die Reinigung auf seine Kosten veranlaßt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden gestern und heute 19 Personen, darunter 2 sinnlos Betrunkene, welche mittelst der Karre in Polizei-Gewahrsam gebracht wurden, ferner drei Knaben, welche in den Festungsgräben Veilchen pflückten. — Möchten doch alle Eltern hieraus Veranlassung nehmen, ihre Kinder von einem Betreten der Festungsgräben zurückzuhalten, da bei dem Suchen nach Veilchen großer Schaden durch Zertreten des jungen Grüns auf den Böschungen verursacht wird.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist seit vorgestern Mittag von 3,00 auf 2,74 Meter gefallen. — Am Sonnabend Abend traf der Dampfer Neptun mit 2 Gabarren aus Wroclawek hier ein. Die Ladung der 3 Fahrzeuge besteht in 700 Faß Melasse für Danzig. Aus Danzig langte gestern der Dampfer „Danzig" mit 1 Kahn mit 1000 Ctr. Stückgut für Thorn hier an.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	23. April.	21. April.
Fonds: festest.		
Russische Banknoten	167—70	166—50
Warschau 8 Tage	167—20	166—15
Russische 5 % Anleihe von 1877	fehlt	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—50	51—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—10	48—90
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—90	98—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102—60	102—70
Oesterreichische Banknoten	160—20	160—40
Weizen gelber: April-Mai	172—50	170—50
September-Oktober	176—50	175—50
loko in Newyork	95—	94—25
Roggen: loko	117—	117—
April-Mai	119—70	119—20
Juni-Juli	124—25	123—75
September-Oktober	129—25	129—
Rüböl: April-Mai	45—80	46—
Septbr.-Octbr.	46—40	46—50
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er „	32—50	32—60
70er April-Mai	91—90	91—80
70er Juni-Juli	92—70	92—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 21. April. (Getreidebörse.) Wetter: Schön. — Wind: Süd.

Weizen. Inländischer bei kleinem Umsatz unverändert im Preise. Für Transitweizen war heute die Kauflust wesentlich schwächer und Preise meistens etwas niedriger. Bezahlt wurde für inländischem bunt 118pfd. 153 M., hochbunt bezogen 130pfd. 158 M., hochbunt 130pfd. 165 M., weiß 130pfd. 166 M., für polnischen zum Transit hellbunt 126 7pfd. und 127pfd. 130 M., 126 7pfd. 131 M., hochbunt glasig 129 30pfd. 135 M., fein hochbunt glasig 133pfd. 142 M., für russischen zum Transit rothbunt besetzt 123 4pfd. 123 M., mildroth 119 20pfd. 122 M., Ghirka-120pfd. 120 M., 127pfd. 126 M., 132pfd. 136 M. per Tonne. Termine April-Mai inländ. 162 50 M. Gd., transit 130 M. bez. u. Br., 129 50 M. Gd., Mai-Juni transit 129 50 M. bez., Juni-Juli transit 131 M. bez., September-Oktober inländisch 168 M. Br., 167 M. Gd., transit 133 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 162 M., transit 130 Mark.

Roggen inländischer etwas abgeschwächt. Transit ohne Handel. Bezahlt ist für inländischen 120pfd. 106 M., 122pfd. 105 M., 116pfd. 103 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 106 M. Br., 105 50 M. Gd., unterpolnischer 74 M. Br., 73 50 M. Gd., transit 73 50 M. Br., 73 M. Gd., Mai-Juni inländisch 106 50 M. Br., 106 M. Gd., Juni-Juli inländisch 109 50 M. Br., 109 M. Gd., Sept.-Oktober inländisch 113 50 M. Br., 113 M. Gd., unterpolnisch 79 M. Br., 78 50 M. Gd., transit 78 M. Br., 77 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 105 M., unterpolnisch 73 M., transit 71 Mark.

Hafer inländischer 106 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen inländ. Mittel- 96 M., polnische zum Transit Mittel- 92 M., Futter- 87 M. per Tonne gehandelt.

Königsberg, 21. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 48,00 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,00 M. Gd., 29,25 M. bez., pro April kontingentirt —,— M. Br., 48,00 M. Gd., —,— M. bez., pro April nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 48,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,50 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. April	2hp	755.10	† 17.8	NW³	7	
	9hp	756.4	† 10.9	N¹	2	
23. April	7ha	758.5	† 8.6	N¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. April 2,74 m.

Kirchliche Nachrichten.

Buß- und Bettag, den 25. April 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags $7^1/_2$ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die deutsche Diaspora des Auslandes.

Neustädtische evangelische Kirche:

Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl Herr Pfarrer Andriessen.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für die deutsche Diaspora des Auslandes.
Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte- und Abendmahlsfeier.
Abends kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Sonnenschirme in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt M. Jacobowski Nachf., Neustädt. Markt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Magistrats Strasburg werden die auf den 6. bezw. 9. April angesetzten **Märkte**, welche der eingetretenen Verkehrsstörungen wegen aufgehoben werden mußten, in **Strasburg** wie folgt stattfinden:

a. am 27. April d. J. Vieh- u. Pferdemarkt,
b. am 30. April d. J. Krammarkt.

Thorn den 20. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Direktors bei unserer höheren Töchterschule und dem mit dieser verbundenen Lehrerinnen-Seminar, welche zugleich die Oberleitung der Bürger-Mädchenschule mit umfaßt, wird zum 1. Juli 1888 voraussichtlich neu zu besetzen sein. Dieselbe ist mit einem Gehalt von 3900 Mark ausgestattet, welches in vier dreijährigen Perioden mit je 150 Mark bis auf 4500 Mark steigt. Andere Gehaltsabmessungen sind eventuell besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Bewerber, welche ein Zeugniß 1. Grades und jedenfalls die facultas docendi im Deutschen besitzen, werden hierdurch ersucht, sich bei uns **bis zum 1. Mai d. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs zu melden. Bewerber, welche sich in auswärtigen, gleichen Stellungen bewährt haben, dürfen vorzüglich auf Berücksichtigung rechnen. Bewerbungen, welche den obigen Bedingungen nicht entsprechen, bleiben jedenfalls unberücksichtigt.

Thorn den 25. März 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. Juni cr. soll die vakante **Hilfsförsterstelle Olleck**, mit welcher außer einem baaren Einkommen von 540 M. jährlich, freie Wohnung im neu erbauten Hilfsförster-etablissement, Freibrennholz von 30 rm. Knüppelholz und 1 ha. Dienstland verbunden ist, wieder besetzt werden. Außer dem Dienstland können auch 4 ha. Ackerland gegen 50 M. jährlich in Pacht genommen werden. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse, eines Gesundheitsattestes und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum **1. Mai cr.** schriftlich melden. Forstversorgungsberechtigte bezw. Jäger der Klasse A erhalten den Vorzug.

Wir bemerken noch, daß der definitiven Anstellung eine 1jährige Probezeit vorausgeht.

Thorn den 26. März 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeanten-Stelle** baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet. Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn den 17. April 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal April/Juni 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

Donnerstag den 26. April Vormittags 10 Uhr
im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau,
Donnerstag den 24. Mai Vormittags 10 Uhr
im Czichowolski'schen Kruge zu Renczkau,
Donnerstag den 21. Juni Vormittags 10 Uhr
im Czichowolski'schen Kruge zu Renczkau.

Zum Ausgebot gelangen:

a. die Brennholzreste aus früheren Einschlägen im Schutzbezirk Guttau,
b. das bisher unverkaufte Nutz- und Brennholz aus dem laufenden Einschlage aller Schutzbezirke.

Für den Schutzbezirk Barbarken wird zum Verkauf des Trockenholzeinschlages und einer Parthie Durchforstungsstangenhaufen ein besonderer Termin angesetzt werden.

Thorn den 31. März 1888.

Der Magistrat.

Gutsverkauf.

Das Rittergut

Swierczyn

im Kreise Strasburg Westpr., durch Chaussee mit der 7 Kilom. entfernten Stadt Strasburg und dem 8 Kilom. entfernten Bahnhof Strasburg verbunden, 987 Hektar 42 Ar groß, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 8302 Mk. 62 Pfg., im Jahre 1879 landschaftlich auf 764 753 Mk. 53 Pfg. geschätzt, soll am

Dienstag den 15. Mai d. J. Mittags 12 Uhr

im Herrenhause zu Swierczyn versteigert werden. Die Kaufbedingungen nebst näheren Nachrichten über das Gut werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt werden.

Marienwerder Westpr., 10. März 1888.

Königl. Westpreußische Provinzial-Landschaftsdirektion.
Plehn.

Am Sonnabend d. 28. April cr. Vormittags 11 Uhr

soll im Büreau der Garnison-Verwaltung die Lieferung folgender Kasernengeräthe in Submission vergeben werden: Loos I. 135 Schränke a 1 Mann (3240 M.) II. 98 Schränke a 2 Mann (3920 M.) III. 95 Schränke a 2 Mann (3800 M.) IV. 29 Tische a 2—4 Mann und 39 Tische a 5—10 Mann (700 M.). Die Lieferungsbedingungen liegen in vorgenanntem Büreau zur Einsicht aus.

Garnisonverwaltung Thorn.

Bekanntmachung,

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Einschreibebriefe: an Paul Wichert in Danzig, aufgegeben am 31. Dezember 1887 in Danzig; an Emma Voltz in Thorn, aufgegeben am 22. November 1887 in Thorn; an Musikus Zieroth in Zappeln, aufgegeben am 9. Februar 1888 in Schwetz.

Postanweisungen: an Miller in Elbing über 50 Pf., aufgegeben am 20. September 1887 in Dirschau; an Wiens in Gr.-Brunau über 3 M., aufgegeben am 13. November 1887 in Danzig; an Jacob in Berlin über 21 M. 30 Pf., aufgegeben am 13. November 1887 in Danzig; an Gerichtsvollzieher Schesel in Altmark über 6 M., aufgegeben am 11. Dezember 1887 in Christburg; an den Gemeindevorstand in Gelens über 50 Pf., aufgegeben am 4. Januar 1888 in Thorn; an Ottowski in Mocker über 3 M., aufgegeben am 9. Dezember 1887 in Thorn.

Packete: an Heinsius in Dresden, aufgegeben am 16. Dezember 1887 in Neustadt; an das Commando S. M. S. Hyäne in Kiel, aufgegeben am 18. November 1887 in Danzig; an Meta Schulz in Graudenz, aufgegeben am 31. Oktober 1887 in Thorn 1.

Werthbriefe: an den Hofbesitzer Herzberg in Plohnen mit 6 M. 50 Pf. Inhalt, aufgegeben am 7. Januar 1888 in Elbing.

Die Absender der bezeichneten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die genannten Sendungen bez. die betreffenden Geldbeträge zum Besten der Postarmenkasse verfügt werden wird.

Danzig den 17. April 1888.

Der Kaiserl. Ober-Post-Direktor
Wagener.

!! Beschlossen !!

die aus der Konkurs-Masse herrührenden Waarenbestände des gewesenen **A. Dobrzynski'schen** Waarenlagers schleunigst zu räumen, werden verkauft:

Prima Hemdentuche Meter 35 Pf., Handtücher, früherer Preis Dutzd. 5,50, jetzt 3,50 Mk., Prima Oberhemden, früher 4 und 6, jetzt 2,50 und 3,50 Mk., Herren-Hemden vom allerbesten Renforçé und Hemdentuch, 2- und 3faltig, für 1,50 bis 2,00 Mk., Frauenhemden für 1,45 Mk., feine rein leinene Hemden 2,50 Mk., Herren-Westen 3 Mk., Tischtücher 1,00 Mk., elegante Herren-Shlipse 50 Pf., die besten Hosenträger für 1 bis 2 Mk., Herrenkragen rein leinene 3,00 bis 5,00 Mk. per Dutzd., feine Herren-Camisols und Beinkleider von 1,75 Mk. an, gestickte Mädchen- und Damenhemden sehr billig, ferner: Rester **Gardinen** und **Badesachen** zu jedem annehmbaren Preise.

PS. Der Laden ist zu vermiethen, die elegante Einrichtung billig mit zu übernehmen.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 27. April d. J. Nachmittags 4 Uhr

werde ich vor der Wohnung der Wittwe **Barbara Starsynska** zu **Nawra**

2 Pferde, 5 Ferkel, 1 Arbeitswagen, 1 Schlitten, 1 Oberbett, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kommode, 1 Kleiderspind, 1 Wanduhr, 3 Bienenstöcke mit Bienen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Culmsee den 21. April 1888.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in **Thorn**

Passage Nr. 3

ein **Zweiggeschäft** in

Gummi- und technischen Waaren,

sowie ein

Velociped - Depôt

eröffnet habe. Dasselbe bietet alle vorhandenen **Gummi-Artikel**, ganz besonders solche für **chirurgische** und **Haushalt-Zwecke**, sowie für den **Maschinenbetrieb** und hoffe ich allen Anforderungen der Neuzeit gerecht werden zu können, um so mehr, als eine tägliche Verbindung mit dem Elbinger Hauptgeschäft das Lager fortlaufend ergänzt.

Ich bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Elbing-Thorn im April 1888. **Erich Müller.**

Dem geehrten Publikum **Thorn's** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Bildhauer

niedergelassen habe. Durch jahrelanges Arbeiten in den größten Städten Deutschlands bin ich im Stande,

Grabmonumente in Granit, Marmor und Sandstein

in bester Ausführung herzustellen. — **Sämmtliche**

Stuckaturarbeiten sowie Altarbauten

und Renovirungen in **Vergoldung** fertige bei den coulantesten Bedingungen.

Hochachtungsvoll

Sally Meyer, Thorn,
Bache u. Strobandstr. 19.

St. Anna-Quelle.

Altreichenau bei Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithion-Säuerling, heilbewährt bei Erkrankungen des Kehlkopfes, der Lungen, des Magens; bei Nieren-, Blasen- und Steinbeschwerden. Durch Gehalt an Kieselsäure ein schätzbares Heilmittel gegen Skropheln, engl. Krankheit etc. etc. Vorzügliches Tafel- und Erfrischungsgetränk. Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineral-Wasser-Handlungen

Versand durch die Brunnenverwaltung in Altreichenau i/Schles. und R. Stiller Breslau Albrechtstr. 35/36.

Bade-Saison-Eröffnung am 1. Mai cr.

Haupt-Niederlage bei Herrn **C. A. Gucksch in Thorn.**

Nach Amerika und Australien

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen

befördert

Carl Stangen, Berlin O.

Concessionirter General-Agent. Madaistr 13, am Schlesischen Bahnhof



Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

VERLAG v. R. SCHULTZ & Cie STRASSBURG i/E.

Dr. RUFF's ILLUSTRIRTES GESUNDHEITS-LEXIKON

4te AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Dr. Clara Kühnast,

Kulmerstr. 319.

Zahnoperationen. Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Einige Klavierstunden

wünscht noch zu besetzen
Clara Stern, Neustädt. Markt 231.

Als geübte Plätterin,

in und außer dem Hause, empfiehlt sich
L. Daudert, Araberstr. 120, 2 Tr.

Ziegelei Zlotterie

ist sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt **Benno Richter.**

Ein tüchtiger Zuschneider

welcher gleichzeitig mit dem Vorrichten vertraut ist und die Stepperei beaufsichtigt, findet dauernde Stellung bei

R. Hinz, Schuhmachermeister
Breitestr. 459 Thorn.

2 Malergehilfen

können von sofort eintreten bei
H. Runge, Mocker 446.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** u. **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz,
Wien, IX., Porzellangasse 31 a.

Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung".** (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Sängervereinigung.

Dienstag den 24. cr. Abends 8½ Uhr:
Uebungsstunde der Vereine **Thorner Liedertafel und Liederkranz**
im **Nicolai'schen Saale.**

Donnerstag d. 26. cr. Abends 8½ Uhr
Generalprobe aller Vereine
im Schützenhause.
Vollzähliges Erscheinen dringend nothwendig.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herren-Abend

im Schützenhause.

Thorner Beamten-Verein.

Statutenmäßige

Generalversammlung

Donnerstag den 26. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Schloßbau-Lotterie zu Marienburg.

Ziehung vom 11—13. Juni cr.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 90 000 M.

Loose
à 3,25 Mark,
halbe Antheilloose à 1,80 Mk.,
nach außerhalb je 20 Pf. mehr,
zu beziehen von
C. Dombrowski-Thorn.

Schützenhaus.

(A. GELHORN).

Dienstag den 24. April cr.:

Grosses

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pomm. Infr.-Regts. Nr. 61 unter Leitung des Herrn **Schwarz.**

Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Anfang 7½ Uhr.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei **Anna Endemann,** Elisabethstraße.

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Ein fein **möblirtes Zimmer** nebst Kabinet und Burschengelaß sogleich zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Ein **möbl. Zim.** f. 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, billig zu vermiethen. **Schillerstr. 413.**

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Ein gut gelegenes **Parterrezimmer** als Komptoir zu verm. **Hotel-Hempler.**

Ein elegant **möbl. Zimmer** ist vom 1. Mai zu vermiethen. Heiligegeiststr. 176.

Interims-Theater

(Victoria-Garten).

Direction: E. Hannemann.

Donnerstag den 26. April

Eröffnung der Saison.

Hasemanns Töchter.

Volksstück in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Alles Nähere die Zettel.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.